



Präzision der Feinmechanik: Tangential-Tonarm TT 1 für Statement-Laufwerke
Fotos Hersteller

Ein Leben für den analogen Klang

Peter Suchy und Clearaudio setzen auf die Unsterblichkeit der Schallplatte

Von Gerold Lingnau

Welchen Tonträger wird es auch in hundert Jahren noch geben? Nein, nicht die CD, auch wenn sie heute milliardenfach verbreitet ist. Sie wird den Weg der Kompakt-Kassette, des DAT, der DCC und der Mini-Disc gehen – in die Vergessenheit. Alle diese Formate werden 2107 ebenso obsolet sein wie die Abspielgeräte verloren. Aber die Schallplatte wird überlebt haben, jenes schwarze Ding mit Rillen, das man schon im Aussterben wähnte und das sich zu neuem Ansehen hochgerappelt hat. Aus Schellack ist sie heuer schon 110, aus Vinyl als Langspielplatte immerhin 60 Jahre alt. Sie wird viele weitere Archivjahrzehnte unbeschadet überstehen und noch spielbereit sein, wenn die letzte CD im Müll landet ist.

Mit dieser Zuversicht rennt man bei Peter Suchy weit offene Türen ein. Die analoge Schallplatte ist das Medium seines Lebens: Er glaubt an sie und hat mehr für sie getan, als es manchem großen Konzern in seiner besten Zeit nachgesagt werden konnte. Nicht nur, dass er zur Weltspitze der verbliebenen Hersteller von Laufwerken, Tonarmen und Tonabnehmern für Schallplatten gehört. Er kümmert sich auch um erstklassigen Nachschub an schwarzen Scheiben. Das 1978 von ihm gegründete Unternehmen Clearaudio in Erlangen ist der Angelpunkt seiner Aktivitäten. Die Lage außerhalb der Stadt, mitten im Grünen in einer ehemaligen Siemens-Betriebsstätte, darf nicht dazu verleiten, hier einen Hinterwäldler zu vermuten. 44 Beschäftigte arbeiten mit erfahrenen Händen und einem hochmodernen Maschinenpark für Suchy; das ist in High-End-Verhältnissen, wo kleine Manufakturen das Bild bestimmen, schon eine Großfabrikation. Aber Heuschrecken, die immer mal anfragen, haben keine Chance. Drei Kinder des Patrons, darunter eine Tochter, sind schon leitend im Unternehmen tätig, ergänzen sich nach Neigung und Ausbildung und vertragen sich sogar – der Traum vieler Mittelständler ist hier in Erfüllung gegangen.

Trotz erfolgreicher Nachfolgeregelung legt Peter Suchy die Hände natürlich nicht in den Schoß. Er sieht sich weiter als Vordenker des Unternehmens, das neben Plattenspielern und ihren Komponenten auch Elektronik wie Verstärker, Netzconditionierer und -filter, Zubehör sowie als Spezialität Schallplatten-Waschmaschinen und ein Gerät zum Planieren verweilter LPs herstellt. Der Clearaudio-Gründer kommt aus der Kerntechnik:

Da sind ihm Mikrostrukturen ebenso vertraut wie kleinste Fertigungstoleranzen. Gute Voraussetzungen, um Erfolg in der letzten Bastion der Mechanik in der Unterhaltungselektronik zu haben, dort, wo es nicht ums beste Design von integrierten Schaltkreisen geht, sondern um minimale Lagerreibung, hochpräzise Rotationsgeschwindigkeit, wirksame Schwingungsdämpfung und optimalen Nadel-schliff, dazu um Feingefühl und ein scharfes Auge – und ein ebenso gefeigtes Ohr, wenn dann das Ergebnis beurteilt werden soll.

Drei wichtige Innovationen hat Peter Suchy zur Plattenspieler-technik und zum Erfolg von Clearaudio beigetragen. Da ist zum Ersten eine mechanisch, elektrisch und magnetisch absolut symmetrische Variante des Tonabnehmers in Moving-Coil-(MC-)Bauweise mit einem Wirkungsgrad, der um 30 Prozent besser ist als sonst üblich. Da ist als Zweites ein Tangential-Tonarm – mit ihm bleibt beim Abspielen der Winkel zwischen Nadel und Plattenrinne über den gesamten Umfang der LP konstant – , der mit Hilfe von zwei Kugellagern den Abtastvorgang selbstständig regelt. Und da ist drittens ein Phono-Vorverstärker mit optionaler Stromversorgung über Nickel-Metallhydrid-Akkus, der die zarten Signale von MC-Systemen besonders schonend für die folgenden Verstärkerstufen aufbereitet. Man sieht schon: Hier geht es längst nicht mehr um Basistechnik, sondern um High-Tech-Details. Dass dies alles aber L'art pour l'art sei, würde Suchy niemals gelten lassen. Letztlich entscheide das unbestechliche Ohr des Hörers über Maß und Nutzen solchen Fortschritts – und dem stelle man sich gern.

Unter vielen High-End-Beflissenen gilt die Vinylplatte gegenüber der CD als das schönere klingende und emotional ansprechendere Medium, gekonnte Aufnahmen und gute Wiedergabegeräte vorausgesetzt. Da ist kaum Platz für ganz Billiges, und obwohl Clearaudio Angebote in einer großen Preisspanne bereithält, muss selbst der Einsteiger schon ein wenig tiefer in die Tasche greifen. Für ihn sind eher komplett ausgestattete Plattenspieler – „Laufwerks-Pakete“ – gedacht, die in Erlangen schon ab rund 1000 Euro offeriert werden. Käufer mit höheren Weihen stellen sich ihr Gerät ebenso aus Einzelkomponenten zusammen, wie sie es bei einem wertvollen Fahrrad tun würden.

Dann kostet schon das Laufwerk mindestens so viel wie das Anfänger-Paket, und nach oben hin sind kaum Grenzen gesetzt – allenfalls beim 350-Kilogramm-Boliden Statement für 75 000 Euro. Bei Tonarmen reicht das Preisgefälle von 570 bis fast 16 000 Euro (viele Laufwerke werden gleich mit mehreren davon bestückt), bei Tonabnehmern von 150 bis knapp 8000 Euro. Die Gemeinde, die solchen Aufwand treiben kann, ist denn auch auf der ganzen Welt verstreut – kein Wunder, dass der Exportanteil von Clearaudio bei 85 Prozent liegt und kein Land exotisch genug ist, um nicht auf einem Lieferschein aufzutauchen. Machen wir doch einfach die Hörprobe aufs Exempel. Peter Suchy weiß schon, wie: mit dem Laufwerkspaket Performance Black Pearl, bestückt mit dem Carbon-Tonarm Satisfy und dem Moving-Magnet-Abtaster Maestro Wood, alles zusammen für 2000 Euro. Dieses Ensemble wurde gerade von der Londoner Sonntagszeitung „Mail on Sunday“ in einem seriösen Vergleichstest mit dem Titel „Best Buy“ ausgezeichnet – „zehn Millionen Leser“, freut sich der Prinzipal. Die

gern den Abtastvorgang selbstständig regelt. Und da ist drittens ein Phono-Vorverstärker mit optionaler Stromversorgung über Nickel-Metallhydrid-Akkus, der die zarten Signale von MC-Systemen besonders schonend für die folgenden Verstärkerstufen aufbereitet. Man sieht schon: Hier geht es längst nicht mehr um Basistechnik, sondern um High-Tech-Details. Dass dies alles aber L'art pour l'art sei, würde Suchy niemals gelten lassen. Letztlich entscheide das unbestechliche Ohr des Hörers über Maß und Nutzen solchen Fortschritts – und dem stelle man sich gern.

Unter vielen High-End-Beflissenen gilt die Vinylplatte gegenüber der CD als das schönere klingende und emotional ansprechendere Medium, gekonnte Aufnahmen und gute Wiedergabegeräte vorausgesetzt. Da ist kaum Platz für ganz Billiges, und obwohl Clearaudio Angebote in einer großen Preisspanne bereithält, muss selbst der Einsteiger schon ein wenig tiefer in die Tasche greifen. Für ihn sind eher komplett ausgestattete Plattenspieler – „Laufwerks-Pakete“ – gedacht, die in Erlangen schon ab rund 1000 Euro offeriert werden. Käufer mit höheren Weihen stellen sich ihr Gerät ebenso aus Einzelkomponenten zusammen, wie sie es bei einem wertvollen Fahrrad tun würden.

Dann kostet schon das Laufwerk mindestens so viel wie das Anfänger-Paket, und nach oben hin sind kaum Grenzen gesetzt – allenfalls beim 350-Kilogramm-Boliden Statement für 75 000 Euro. Bei Tonarmen reicht das Preisgefälle von 570 bis fast 16 000 Euro (viele Laufwerke werden gleich mit mehreren davon bestückt), bei Tonabnehmern von 150 bis knapp 8000 Euro. Die Gemeinde, die solchen Aufwand treiben kann, ist denn auch auf der ganzen Welt verstreut – kein Wunder, dass der Exportanteil von Clearaudio bei 85 Prozent liegt und kein Land exotisch genug ist, um nicht auf einem Lieferschein aufzutauchen. Machen wir doch einfach die Hörprobe aufs Exempel. Peter Suchy weiß schon, wie: mit dem Laufwerkspaket Performance Black Pearl, bestückt mit dem Carbon-Tonarm Satisfy und dem Moving-Magnet-Abtaster Maestro Wood, alles zusammen für 2000 Euro. Dieses Ensemble wurde gerade von der Londoner Sonntagszeitung „Mail on Sunday“ in einem seriösen Vergleichstest mit dem Titel „Best Buy“ ausgezeichnet – „zehn Millionen Leser“, freut sich der Prinzipal. Die

Hubert Giesens Klavierbegleitung füllt den Raum mit Verve und Delikatesse. Rund und warm und gar nicht nostalgisch ist der Klang, präzise kommen Artikulation und Anschlag. Die Musik drängt die Technik von Anfang an in den Hintergrund – und wäre doch nicht möglich ohne sie. Was macht es da schon aus, dass der CD-Verwöhnte zweimal aufstehen und die Scheibe umwenden muss? Peter Suchy lächelt. Gewiss, die Schallplatte ist unbequem zu handhaben, rauscht ein wenig, knackt manchmal und fasst allenfalls eine halbe Stunde Musik pro Seite. Aber was ist das gegen ihre Unsterblichkeit? Klang ist immer analog, resümiert er, also ist die Analog-Schallplatte das berufene Medium am Anfang der Wiedergabekette, klanglich garantiert unlimitiert und unkomprimiert. Sie ist es wert, ihr ein Lebenswerk zu widmen.



Der sanfte Klang: Maestro-Tonabnehmer aus Satin-Holz.



Clearaudio: Handarbeit

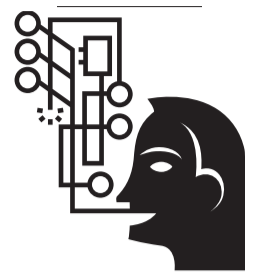


Günstig für Einsteiger: Performance-Laufwerk für rund 2000 Euro.



Mit Liebe: Statement-Detail.

TECH-TALK



Sonys Versprecher

VON MICHAEL SPEHR

Auf einer Tagung der „Digital Rights Strategies“, in der es um die Zukunft der digitalen Rechteminderung für Ton und Bild ging, sagte Sonys amerikanischer Vizepräsident Scott Smyers in der vergangenen Woche: „Meine Kinder haben einen Haufen DVDs, die sie im Auto abspielen und die nach ein paar Fahrten kaputt sind. Also rippe ich die DVDs und kopiere sie, um die Originale zu schonen.“ Nun hat Herr Smyers wirklich Glück, dass er nicht in Deutschland lebt. Denn hier haben unter anderem die Sony-Lobbyisten durchgesetzt, dass die Umgehung eines DVD-Kopierschutzes strafbar ist, und alle aktuellen Silberscheiben haben den. Der Sony-Vizepräsident müsste also damit rechnen, dass die zuständige Staatsanwaltschaft ermittelt. Morgens in aller Herrgottsfrühe würden bewaffnete Polizeibeamte vor der Haustür stehen und sämtliches Computerequipment des Anwesens beschlagnahmen. Seine PCs und Laptops würde Herr Smyers nicht wiedersehen. Die Justiz versteigert sie bei Ebay. Die Staatsanwaltschaft würde das Verfahren gegen die Zahlung von sagen wir 50 Euro an eine gemeinnützige Organisation einstellen. Vor Gericht käme Smyers also wahrscheinlich nicht.

Aber einige Wochen später käme das Schreiben eines Abmahnanwaltes: Er vertrete die Interessen von Sonys Musik- und Filmsparte, und Smyers möge die beiliegende Unterlassungserklärung unterschreiben, dass er nie wieder eine DVD für sich oder seine Kinder kopiert. Und ach ja, für seinen Aufwand erlaubt sich der Sony-Anwalt eine Kostennote über 5000 Euro auszustellen. Wie gesagt, Scott Smyers hat Glück, dass er in den Vereinigten Staaten lebt. Vermutlich hat er noch nie den (unter anderen von Sony finanzierten) Kinospot „Raubkopierer sind Verbrecher“ gesehen. Oder will Herr Smyers mit seinem öffentlichen Schuldengeständnis darauf hinweisen, dass im Absurdistan des geltenden Rechts wir alle als Medienkonsumenten Verbrecher sind?

FOKUSSIERT

Fehler bei AOL: Die Chat-Software AIM des Onlinedienstes bietet laut Core Security eine Angriffsfläche für fremde Befehle, da eingehende Daten nicht ausreichend geprüft werden. So kann der AIM-Nutzer eine Nachricht erhalten, die er nicht einmal öffnen muss, um Angreifer hineinzulassen. AOL hat inzwischen die serverseitige Filterung der Nachrichten verbessert; fehlerfrei soll das System ab Mitte Oktober erhältlich sein. (elwi.)

Amazon im Musikgeschäft: Der Internet-Einzelhändler beteiligt sich ab sofort am Online-Verkauf von Musik. Mit seinem Angebot von zwei Millionen Titeln ohne Kopierschutz zum Einzelpreis von 89 bis 99 Cent unterbietet Amazon in den Vereinigten Staaten den Marktführer iTunes von Apple. Auch der geplante Onlineshop von Nokia könnte eine Konkurrenz für iTunes darstellen. (elwi.)

Zugriff auf Geheimdaten: Nach Informationen des Fraunhofer-Instituts für Sichere Informationstechnologie gibt es eine Sicherheitslücke in der Passwort-Software „Code-Memo“ des Handyherstellers Sony-Ericsson. Mit dem Programm kann man Passwörter und sonstige Geheimnisse verschlüsseln. Es sei allerdings mit einfachen Mitteln und ohne besondere Hacker-Fähigkeiten zu überlisten. Dank einer überschaubaren Anzahl von 10 000 Kombinationen werde das Masterpasswort vom Computer in kurzer Zeit gefunden. (elwi.)